



«Kirche daheim»

56. Ausgabe

Ein Gebet, ein kurzer Gedanke und ein Segen für Zuhause

Diese Woche von Pfarrer Daniel Klingenberg, 7.3.2021

Wir halten
Abstand.

Aber im Glauben
zusammen.

Gebet

Gott,
ich glaube an deine Gegenwart überall.
In der Farbe des Himmels,
in den Krokussen
die jetzt aus der Erde kommen,
in den Hängen,
an denen der Schnee schmilzt,
in den Stimmen
aller deiner Geschöpfe.

Gott,
meine Zeit gehört dir.
So wie meine Seele,
die immer leben wird.
Ich spüre deine Kraft
in meiner Freude.
Ich spüre dein Nahsein
in meiner Traurigkeit.
Ich glaube an deine Gegenwart überall.
Amen.

Nach Max Bolliger (1929-2013), Bekenntnis

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Gesicht des sechsjährigen Mädchens aus der Nachbarschaft ist ernst, sehr ernst. Die Augen sind hart, der Mund verschlossen. Sie ist «auf der Hut», immer bereit, sich rasch zu wehren. Auch die Stimme sagt: Die Laune ist schlecht.

Und dann – passiert etwas. Jemand scherzt, jemand ist ungeschickt und lacht über sich selber, eine Anspielung an gemeinsame Erlebnisse fällt. Wie die Sonne rasch Schatten zum Verschwinden bringt, so ändert die Stimmung auf dem Kindergesicht. Ein Strahlen macht die Züge weich, die Augen erzählen Geschichten, das ganze Gesicht erzählt. Es ist ein kleines Wunder. Man kann es auch mit alten Menschen erleben. Letzte Woche ging es mir in einem Heim so: Eine Erinnerung blitzt auf – und Leben, Lebendigkeit, Liebe sind da.

So, stelle ich mir vor, passiert Glaube. Ein plötzliches Leichterwerden des Herzens. Glaube ist nicht eine endlose Weiterbildung mit der möglichen Angst vor Versagen. Regelmäßig sagen mir Menschen, wenn ich mich in der Klinikseelsorge für einen Besuch vorstelle: «Ja, kommen Sie nur, aber wissen Sie: Ich bin kein fleissiger Kirchgänger.» Ach, nein: Glaube kommt nicht aus der «Kirchangleistung». Glaube kommt wie ein Lachen, das von Herzen kommt.

Jesus hat das gespürt und gewusst. Und Jesus hat das weitergegeben. Im «Gleichnis von der selbstwachsenden Saat» etwa. So wie ich in der Natur nichts «wachsen machen» kann, so können wir das Reich Gottes nicht «machen». Gewiss: Pflanzen pflegen und mit ihnen reden kann ich, darf

ich, soll ich. Und das Reich Gottes als Zukunft und kleine Gegenwart in mir lebendig halten: das kann ich, darf ich, soll ich. Aber dass das Reich Gottes geschieht, das kommt wie ein Lachen, das Herzen öffnet. Oder, genauer: Das Herzen-öffnen ist ein Stück Reich Gottes.

Jesus hat das gespürt und gewusst. Und er hat auch gespürt und gewusst, dass wir Menschen gerne «machen». Darum hat er dieses Gleichnis in Markus 4,26-28 erzählt. Es sagt: Hör auf zu machen. Vertraue in das, was passiert. Dem sagt man «Glaube».

In herzlicher Verbundenheit

A handwritten signature in black ink that reads "David Ringelder". The script is cursive and fluid, with a large initial 'D'.

Segen für diese Woche

Gott
Schenk mir deinen Frieden
in mein Herz
Dein Friede ist kostbarer
als alles auf der Welt
Schenk uns deinen Frieden
in unsere Herzen
Amen.

Nach dem Brief an die Philipper 4,7